



Cornelia Weihe setzt Bild und Skulptur in Bezug zueinander.

Foto: Hanswerner Kruse

Aufgelöste Formen und kraftvolle Farben

Cornelia Weihe in der Kunststation

Von
HANSWERNER KRUSE
KLEINSASSEN

Unter dem Titel „sichten“ präsentiert die Künstlerin Cornelia Weihe im Rahmen der Herbstausstellungen ihre vielfältigen Werke in einer eigenen Halle der Kunststation Kleinsassen.

Sie zeigt Skulpturen aus diversen Metallen, gegossen aus Aluminium oder Stahl, deren realistische Formen sich häufig auflösen. Dagegen setzt sie kraftvolle gegenständliche Malereien oder grafische Arbeiten, die auch zur Abstraktion neigen. Lediglich ein Bild ist halbwegs realistisch, es zeigt ihre erwachsen werdende Tochter, die sie im Titel fragen lässt: „Wohin soll die Reise gehen?“ Weihe meint kein Sichten im Sinne einer Werkchau, wie sie ausdrücklich betont, sondern das Sichten ist eher eine Inaugenscheinnahme. Denn bis auf wenige Ausnahmen sind ihre Kunst-

objekte in den letzten fünf Jahren entstanden.

Überall begegnen einem in der Ausstellung einzelne Skulpturen mit dazu passenden einzelnen Gemälden, ohne dass die Paare per se zusammengehören oder füreinander geschaffen wurden. Nehmen wir als Beispiel das Gemälde „Lichtung“, gleich am Anfang ihrer Sichtung, das auf die eiserne Plastik „Wald“ trifft. Mit Öl auf Leinwand wird mit etwas unwirklichen Farben eine Landschaft vage

Morbide Natur

angedeutet: Im rosa-grauen Nebel erscheint ein See oder eine Waldlichtung, davor ein kahler Baum, der sich verschwommen in der Ferne spiegelt. Um den Baum herum kann man Totholz und Gebüsch erahnen. Weihe versetzt den Betrachter in eine etwas morbide anmutende Natur. Wasserfluten haben vielleicht etwas hinweggespült oder ein zerstörerischer Sturm

hat nachgelassen. Doch in diesem Zauberrain kann auch ein Gruselmärchen beginnen, denn auf dem eisernen Objekt „Wald“ daneben, sieht man eine mit Blättern bedeckte, offensichtlich männliche Figur. Sie wird von eisernen Zweigen gefangen gehalten oder wurde selbst zum Baum verwandelt...

In der Nachbarschaft hängen neben diesem Ensemble einige großformatige halbabstrakte Zeichnungen mit schwarzer Kreide oder Mischtechnik. Deren Titel „Fremde“ oder „Schlaf“ verstärken noch die geheimnisvolle fantastische Wirkung des gesamten Arrangements. So wird man in Weihes Ausstellung quasi von einer Werkgruppe zur nächsten gezogen, alles wirkt irgendwie miteinander verbunden. Doch nichts ist so, wie es zunächst scheint, die Künstlerin lässt dem Publikum viel Raum zum Fabulieren und Träumen.

„sichten“ und „Mirabilia“ noch bis zum 27. November, Do. bis So. von 13 bis 17 Uhr.